

# 5. Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 129. Morgen-Ausgabe.

Dienstag, den 17. März.

44. Jahrgang. 1896.

## Politische Tages-Bundschau.

Zur Einwanderung in den Vereinigten Staaten. Der neueste Jahresbericht der „Deutschen Gesellschaft der Stadt New-York“ enthält einige interessante Mittheilungen über die Einwanderung in den Vereinigten Staaten im Jahre 1895. Unter den 229,370 Personen, die im Juhilend in New-York eintrafen, befanden sich nur 94,938 Einwanderer im engeren Sinne, d. h. solche Personen, die nach Amerika kamen, um sich hier eine Existenz zu suchen. 2162 Personen wurden nach Europa zurückgeschickt; unter ihnen 1287 Bauern und 764 Kontraktarbeiter. 28,686 Einwanderer also volle 12 1/2 pCt. der Gesamt-Einwanderer, konnten weder lesen noch schreiben! Unter diesen Analphabeten befanden sich nur 306 Deutsche, was sicher zu Gunsten der deutschen Einwanderung spricht, andererseits aber auch darauf hinweist, daß durch die Zunahme der Einwanderung von Analphabeten den Deutschen eine stärkere Konkurrenz erwächst, denn jene Einwanderer sind jedenfalls Leute mit den geringsten Ansprüchen an das Leben, mehr an harte Arbeit und schwere Entbehrungen gewöhnt, als der mit guter Schulbildung versehene Deutsche. Von der „Immigration Restrictive League“ wird deshalb auch darauf hingewiesen, daß die Erlaubnis zur Einwanderung in die Vereinigten Staaten davon abhängig gemacht werden, daß der Einwanderer zum Mindesten in seiner Muttersprache lesen und schreiben könne. Der Jahresbericht enthält auch beachtenswerthe Mittheilungen für solche Personen, die nach Amerika auswandern wollen. Vorrath ist in dieser Beziehung mehr nöthig als je. Als Ausrüstung kann erwandt werden, daß im vorigen Jahre in New-York 3333 Schuhmacher eingewandert sind. In den letzten zehn Jahren sind dort 3,964,728 Personen eingewandert, darunter 638,895 Deutsche. Die 229,370 Einwanderer des vorigen Jahres brachten 3,466,210 Dollars an Baarvermögen mit, wovon allein auf 24,545 Deutsche 720,387 Dollars fallen. Natürlich ist die Summe viel größer, da der Einwanderer gesetzlich nur verpflichtet ist, den Minimalbetrag von 30 Dollars vorzulegen bezw. anzugeben.

Die optimistischen offiziellen Berichte über die Lage in Cuba werden, so schreibt man aus Madrid, 14. März, auf ihr richtiges Maß durch eine heute erlassene Resolution der Reformpartei zurückgeführt, in der es u. A. heißt, daß die Partei keinen Antheil an den Wahlen zu den Cortes nehmen werde, solange nicht mindestens zwei oder drei Provinzen auf der Antilleninsel der Oberhoheit der Regierung wieder unterworfen seien; z. B. besäße dieselbe in allen 6 Provinzen keine Macht. Das Angebot englischer Wesselschiffe, Privatfreier für Rechnung Spaniens auszurüsten, ist von der Regierung vorläufig abgelehnt worden, doch werden die eigenen Kräfte vorzuziehen. Neue Verhaftungen in der Höhe von 50,000 Mann sollen nach Cuba abgehen und werden die dort befindliche Macht auf 250,000 Mann erhöhen. Eine Banntruppe in Saragossa hat sich erboten, einen Vorstoß von 20 Millionen Pesetas zu gewähren. In Madrid ist die große Majorität der verschiedenen republikanischen Parteien, die Anfang nächster Woche hier wieder einen Kongreß abhalten werden, sind Truppen aus der Provinz nach und nach Madrid beordert worden.

Gegen den Sudan. Aus Kairo, 15. März, wird gemeldet: Lord Cromer hat am Freitag die Depesche erhalten, welche das Kording gegen Dongola anordnet. Sir H. Kitchener übernimmt den Oberbefehl über das Expeditionscorps, welches aus 12 Bataillonen; 5 Infanterie- und 7 egyptischen, bestanden und außerdem ein Kamelcorps und genügende Artillerie haben wird. Den Transport besorgt — das bekannte Reichthum von Cool! Es handelt sich ja auch mehr um eine Art Vergnügungsausflug, als um einen Feldzug, denn daß ein Kampf bevor-

steht, erwartet Niemand, andernfalls würden auch weiße Truppen beordert worden sein. Die Besatzung des Reichthum besteht aus der egyptischen und englischen Armee. Erfreut umfaßt 13 Bataillone à 1000 Mann, 10 Geschwadren und fünf Batterien, letztere 300 Infanterien, 500 Kavalleristen, 300 Artilleristen, 100 Ingenieure. Dongola liegt von Kairo über 1040 englische Meilen entfernt; bis Sirgh (340 Meilen) ist eine Eisenbahn vorhanden, weitere 450 Meilen können ohne Schwierigkeiten per Schiff auf dem Nil zurückgelegt werden, aber die restliche Strecke von 250 Meilen bietet große Hindernisse. Zwischen Baby Falls und Safamatta befinden sich allein 6 große Cataracte, und überall sieht man auf Stromschnellen und Felsenriffe. — In einer Unterredung mit einem Redacteur des hiesigen „Grand Journal“, so wird uns zu dieser Angelegenheit aus Paris geschrieben: hat der englische Vorkämpfer Marquis of Dufferin u. A. folgende Meinung geäußert: „Großbritannien beabsichtigt nicht mit der Besetzung Dongolas eine Divergenz zu Gunsten Italiens zu machen; es beabsichtigt stets nur seinen nationalen Vortheil und, wenn es nach dem Süden geht, so thut es dies seines eigenen Interesses wegen; falls die Italiener daraus Vortheil ziehen, so ist dieses ein Puff.“ Man weiß wirklich nicht, ob man mehr über die Privatwelt oder den Gynismus dieser Worte des Betretters der Königin Victoria staunen soll, jedenfalls müssen sie aber auch die letzten Missionen verurtheilen, die Einige noch über die englische Politik gehabt haben mögen.

## Deutsches Reich.

Deutschlands Bevölkerung. Von dem Kaiserlichen Statistischen Amt ist jetzt das vorläufige Ergebnis der Volkszählung für das ganze Deutsche Reich zusammengestellt worden. Darnach betrug die vorläufige Bevölkerung in Deutschland am 2. Dezember 1895 insgesamt 52,244,503 Personen gegen 49,488,470 am 1. Dezember 1890, also mehr 2,756,033 Personen oder 5,70 pCt. Für die Einzelstaaten stellen sich die Bevölkerungsziffern wie folgt:

Staaten	Ortsanwesende Bevölkerung am		Zus- oder Abnahme 1890 bis 1895	in pCt. der Bevölkerung
	2. Decbr. 1895	1. Decbr. 1890		
Königreich Preußen	31 847 899	29 957 867	+ 1 890 032	+ 6,31
Königreich Bayern	5 797 414	5 594 982	+ 202 432	+ 3,62
Sachsen	3 783 014	3 592 684	+ 190 330	+ 5,30
Württemberg	2 080 888	2 038 822	+ 42 066	+ 2,18
Rheinl.	1 725 470	1 657 867	+ 67 603	+ 4,08
Hessen	1 039 388	992 883	+ 46 505	+ 4,68
Westf.-Schwern	596 883	578 842	+ 18 041	+ 3,21
Sachsen-Weimar	838 887	826 001	+ 12 886	+ 1,55
Westf.-Streich	101 513	97 978	+ 3 535	+ 3,61
Sachsen	673 888	658 822	+ 15 066	+ 2,27
Sachsen-Weimar	433 966	403 773	+ 30 193	+ 7,46
Sachsen-Weimar	233 972	223 882	+ 10 140	+ 4,53
Sachsen-Weimar	180 012	170 864	+ 9 148	+ 5,35
Sachsen-Weimar	216 624	206 618	+ 10 111	+ 4,90
Anhalt	293 123	271 963	+ 21 160	+ 7,78
Sachsen-Weimar	78 248	75 610	+ 2 638	+ 3,53
Sachsen-Weimar	88 500	85 863	+ 2 637	+ 3,18
Walden	57 782	57 281	+ 501	+ 0,87
Reich ältere Linie	67 454	62 754	+ 4 700	+ 7,49
Reich jüngere Linie	131 469	119 811	+ 11 658	+ 9,73
Sachsen-Weimar	41 244	39 163	+ 2 081	+ 5,32
Alte	134 617	128 495	+ 6 122	+ 4,76
Alte	83 324	76 485	+ 6 839	+ 8,94
Bremen	196 278	180 443	+ 15 835	+ 8,78
Darmst.	681 633	622 530	+ 59 102	+ 9,49
Hof-Lothringen	1 641 220	1 603 506	+ 37 714	+ 2,35

Gemeinden mit über 10,000 Einwohner sind für das ganze Reich 406 gezählt worden, 246 Städte und Landgemeinden und 60 Flecken. Jahreliche Wäher werden naturgemäß bei der Volkszählung erheblich geringere Ziffern auf als bei der Volkszählung

im Juni, so u. A. der Kurier Hamburg, der nach der Volkszählung wieder zu den Driem unter 10,000 Einwohner grüßt. **Ueber die hiesige Chronologfrage** wurde im hiesigen Landtag auf Grund einer Interpellation verhandelt. Abgeordneter forderte mögliche Beilegung der Unklarheit. Ein Schiedsgericht zu Stande zu bringen, ist nicht die Nothwendigkeit vorhanden; denn wenn auch die Grafen zur Lippe-Biesterfeld und Weisenfeld sich zur Annahme eines Schiedsgerichts bereit erklärt haben, werde der Fürst von Schaumburg-Lippe sich überhaupt einem hiesigen Gerichtsverfahren unterwerfen. Nach seiner Ansicht sei dem Grafen zur Lippe-Biesterfeld der einzige Rechtsweg, Minister u. Dergen lege dar, weshalb der Bundesrath den Antrag der hiesigen Regierung auf Entscheidung durch das Reichsgericht abgelehnt habe. Eine Chronologfrage könne nach Ansicht des Bundesraths nicht nach juristischen Grundsätzen beurteilt werden. Ferner sei der Bundesrath der Ansicht gewesen, daß er nach der Reichsverfassung kein Recht habe, in die Sache einzugreifen. Es würde also zwei Drittel der Stimmen im Bundesrath für den Antrag Lippe sein müssen, wenn er angenommen werden sollte. Schließlich fürchte man, ein Verzicht zu schaffen. Der freisinnige Abgeordnete Niemöller erklärte die Entscheidung durch das Reichsgericht. Abgeordneter Voigt erklärte den Regenten nicht für berechtigt und besagt, die Regierung in Anspruch zu nehmen.

## Ausland.

**Athen.** Ein Ueberfall, den eine starke Patrouille der niederländischen Kolonialarmee am 7. d. M. am Hiesig-Platz erlitten hat, gibt nicht Ursache zu neuen erheben Besorgnissen. Das kleine Gebiet, das die Holländer in Athen besetzt haben, wird immer wieder von den unabhängigen Eingeborenen angegriffen, und die Vertheidigungslinien sind darum auch in letzter Veränderung. Aufhebung ist der äußerste südliche Wachen der hiesigen Konzentration; er liegt am linken Ufer des Hiesig-Flusses, nur 9 km von der Mündung entfernt. Erst seit 1894 ist er wieder in holländischem Besitz, nachdem er früher bei der „Konzentration“ aufgenommen mit anderem von A. v. D. Dorden eroberten Gebiet aufgehoben war. Im vorigen Jahre wurde Aufhebung ebenfalls wie die benachbarten Besorgnissen Bericht und Kräfte Verwendung aus der feindlichen Republik, sogar mit Geschützern häufig beschloß. Die Grenzlinien müssen immerwährend von starken Patrouillen besetzt werden, zumal auch die Vertheidigung derselben zum großen Theil befremdeten Stämmen der Eingeborenen überlassen ist, und es ereignet es sich öfter, daß die Truppe von Eingeborenen, die sich im hohen Grade verhalten hatten, verlassen wird. Der vom National-Departement in Haag ausgehende offizielle Bericht bemerkt, daß auch die Vertheilung der Angreifer entsprechend groß waren; 6 derselben fielen, 37 wurden gefesselt oder schwer verwundet.

## Aus Stadt und Land.

**Wiesbaden, 17. März.**  
— Zur Erinnerung. Ein Bild aus der „alten alten Zeit“. Zur Veranschaulichung der Weisheit, die in unserer Zeit alles schließt sind, und zur Warnung der Nachkommen, die das Heiligtum des Hiesig-Platzes nicht nur das alte Wort, sondern auch das alte Bild des Hiesig-Platzes in Erinnerung zu bringen, ist am 17. März 1896 die hiesige Bevölkerung in Erinnerung an Bestanden der hiesigen Regierung den Progreß Konstantin Kraus in Reiten durch die Straßen der Stadt (Athen) und auf dem Scheiterhaufen verbrannt, was bei dem vorerwähnten Kaiser nicht den Wäher nehmen kann. Aber wenn auch diese grauliche Strafe! Wohl deshalb, weil Kraus die Verurtheilung des Hiesig-Platzes ein ungesetzliches Verbrechen war, das durch das letzte heimtückliche Richter-Bericht, so lautet das Thema des letzten heimtücklichen Richter-Berichtes, welchen der Hof-Gemeinderath am Mittwoch, den 28. März, Abends 8 1/2 Uhr, im Saale der Gewerkschaft verhandelt wird. Bei der großen Beliebtheit, deren sich diese Projektionsabende erfreuen, dürfte auch diese Verurtheilung des Hiesig-Platzes ein außerordentliches Interesse bieten, die ihre Angelegenheit nicht verhehlen.

**Familien-Grabenverehrung.** Die Vernehmung von Mitglidern der hiesigen „Gemeinsamen Christenankasse“ am Sonntag nach, nachdem der Antrogefall, Schriftführer Gähler, für die Vertheilung der Familien-Angehörigen der Mitglieder der „Gemeinsamen Christenankasse“ getroffen, dazwischen, daß denselben gegen einen Jahresbeitrag von etwa 6 Mark seit ängstliche Fälle gewahrt werde, folgenden Antrag an: Die Vernehmung der Mitglidern der hiesigen „Gemeinsamen Christenankasse“ steht im Prinzip für die Einführung der Familien-Vertheilung aus in der Weise, daß zunächst nur die ärztliche Behandlung Teilens der Hofe eingeführt und von Uebernahme der Krugelosen und Gewährung einer Sterbrente für Weibchen, Kinder u. abgesehen wird. Die Ober-Unterricht u. Weibchen, Schlossermeister Weiz und Bödenmacher Weiz von Wiesbaden betreffende Deputation in Rättig bestellt.

Mittlerweile waren Abgeordnete aus Schmitt nach Wiesbaden gekommen, die Meinung des hiesigen Siderieus-Comitès zu ihren Ansprüchen auf einen Teil des hiesigen Waldes einzubringen, und hatten hier den Rath erhalten, sich in den Besitz des Waldes zu setzen. Inubel waren sie heimgesogen und hatten mit ihrem Nachbarn eine Anzahl der schönsten Eigenthümer zur Vertheilung ihres Eigenthums in dem fruglichen Waldes erfüllt. Da die hiesigen Bürgerrechte zum Gehen nicht zu bewegen war, wachte der Antmann seinen Rath, als das Wiesbadener Sicherheits-Comitè um Hilfe angegangen. Hiesig gelang es einer leiber nicht namhaft gemachten Deputation aus Wiesbaden am 10. und 11. April die Leute durch gültiges Jurden zur Berufung zu bringen und dem Antmann bei Protokollführung der Forderungen der burschenschaftlichen Bauern behältlich zu sein.

Anfang Mai traf eine gräfliche Kommission zur Abklärung der hiesigen Waldes-Unterthanen dort ein, machte aber so wichtige Angelegenheiten, daß diese in ihrer Abklärung zu neuen Erfolgen schritten; die demnach nach Wiesbaden gekommenen Schmittener, welche den gräflichen Oberförster gefangen nehmen wollten, konnten nur mit Gewalt von ihrem Vorhaben abgehalten werden. Die Regierung sandte nunmehr den Hiesig Gendel als Vermittler an Ort und Stelle, dem es endlich gelang, eine Vereinbarung zu erzielen. Das Resultat derselben wurde Ende Mai dem Grafen in München zur Genehmigung mitgeteilt; doch leider ärgerte dieser mit seiner Entscheidung allzu lange, so daß die Bewohner der Feldbergdörfer auf den Glauben kamen, die Verhandlungen seien nur zum Schein geführt worden. Ihre Beschwerden bei den in Wiesbaden tagenden Landständen führten hier zu dringenden Interpellationen des Regierungsdirektors und zur Abklärung eines persönlichen Unterhändlers nach München. Der fernigen Sprache einzelner Abgeordneten gegenüber war ein Ausweichen nicht möglich

(Nachdruck verboten.)

## Ein nassauisches „Juchsmühl“ von 1848 (in der Gerechtigkeit Weisenberg).

(Eigener Aufsatz für das „Wiesbadener Tagblatt“.)  
Von Th. Schärer.

Alles schon dagewesen, oder doch wenigstens verunsichert Rechthaber, sagte ich mir bei dem Durchlesen der Zeitungsmittelungen über das Drama zu Juchsmühl in der Erinnerung an die mir aus den Ältesten bekannten Vorgänge des Jahres 1848, die mir im Nachdenken auch anderen Lesern erzählen wollen.  
In der bis 1892 gültigen u. nassauischen Gerechtigkeit Weisenberg mit den Feldbergdörfern Ober- und Niederellenberg, die bis 1849 ein Gemeinwesen bildeten, Arnoldsbach, Seidenberg und Schmitt, hatte sich bis 1848 die heimische politische Zusammengehörigkeit trotz der seit 1806 bestehenden nassauischen Landesoberbehörde ausgeprägt erhalten; die Jurisdiktion befugnisse des „nassauischen nassauischen gräflich Waldob. u. Weisenbergschen Amts“ hatten die Eigentümlichkeiten der langjährigen landesherrlichen Verwaltung nicht zu vernichten vermocht. Still und zufrieden lebten die in ihren Ansprüchen höchst bescheidenen Einwohner dahin, wenig belästigt durch Abgaben, allerdings auch unbedingtestig in ihren Bedürfnissen; materieller Gütle zur Abklärung ihrer von Jahr zu Jahr wachsenden Armut hatten sie sich nicht zu erlernen. Zeitweilig laut gewordenen Stimmen des Widerstands über allmähliche Einschränkung des herkömmlichen Holz- und Landbesitzes aus den gräflichen Waldungen waren immer wieder verstummt; nur in Schmitten ergab man fortgesetzt Juchem, der es hören wollte, daß ein näher benannter Waldbesitzer eigentlich Eigentümer dieser Gemeinde sei. Da kam das Jahr 1848 heran. Schon in dem sogenannten Junijahre 1847 hatte die Nothlage durch Mißernte und Arbeitslosigkeit ihren Höhepunkt erreicht. Die in jenen Dörfern von einigen Hundert Jahren betriebene Jagdwirtschaft und Waldwirtschaft lag infolge neuerlicher Forst-Konflikte fast ganz

danieder. Ein Mann, der früher mit Leichtigkeit täglich 30 bis 36 Kr. verdient hatte, konnte es jetzt bei der angelegentlichsten Thätigkeit von Morgens 5 bis Abends 7 Uhr kaum zu einem Tageserwerb von 15 Kreuzern (etwa 42 Pf.) bringen; damals nagten 96 Weiber und 130 Weibchen am Hungertode. In der Sitzung der Landstände vom 8. Juni 1848 bemerkte der Abgeordnete Weiser, der sich als Schwalter des Grafen Hugo v. Weisenberg längere Zeit in Weisenberg aufgehalten hatte, die Armut der Leute sei unbeschreiblich, er habe dort dort Wohnungen besucht, aber in keiner eine abgehobene Schlafstätte gefunden, überall seien Vater, Mutter und Kinder in einem Raum auf Laub gekehrt gewesen. — Um den Bedrängten wenigstens einigen Verdienst zu gewinnen, ließ die nassauische Regierung damals den Bau der Gassen von Königsberg nach Uffingen in Angriff nehmen. Auch legte sie nachher auf Grund eines Berichtes des als Kommissar zur Untersuchung der Gemeindefälle vom hiesigen Gemeindevorstand zum hiesigen Abgeordneten entsandten Reichsboten Braun und eines Gutachtens des Fabrikanten Röhrl von hier Gassen- und Straßen-Regulierung dar an, um den Regelschleichen den billigen billigen Holzmaterials zu ermöglichen.

Diesen Verhältnissen Rechnung tragend, wird der Leser leicht zu erkennen vermögen, daß die in den Wäldungen von 1848 gepredigte Freiheit und Gleichheit auch den sonst anpruchsvollen Leuten zu Kopfe stieg. Man schaltete in den Wäldungen nach Gutdünken, verlegte die Förster, zwang den Antmann zur Abklärung miltärischer Gemeindefälle und trieb es schließlich so toll, daß der Antmann am 18. März ein Eingreifen des Militärs für nöthig hielt. Sein Bericht, nach welchem er schon am folgenden Tage diesen Antrag zurückzog, weil das Eingreifen des Militärs „einen hohen Einbruch“ hervorrufen könne, kreuzte sich mit der Meinung der Regierung, sich auf die Volkstreu zu stützen; nicht unwohl bei die Volksbewehrungs-Kommission bereits 8470 Schießgewehre, alle disponiblen Reserve-Rotabrigaden, Truppen u. aus den Jagdstätten zur Vertheilung gebracht und weitere 3000 Gewehre durch eine (aus dem



haben konnte. Die Rendite wurde von einem Schwamm umschüttelt...

Sou der fränkischen Gaule wird den „Münd. Rhein. Landr.“ gemeldet: Seit ein englischer Botschafter auf den 6. März den...

Die italienische Graf Appiani, welcher in einem fränkischen...

Die schon gemeldet, hat der „Norddeutsche Lloyd“ eine...

Das Geld im Norddeutschen und Sibirien nimmt zu...

Gerichtsal.

Wiesbaden, 16. März. (Strafkammer.) Verurtheilt: Herr...

unberechtigter Weise die Jagd ausgeübt haben. Der Angeklagte...

Lezte Nachrichten

Berlin, 16. März. Die Verhandlung zum Schatz der deutschen...

London, 16. März. Die „Times“ melden aus Santiago: Am...

Kairo, 16. März. Das ägyptische Kabinett beschloß, die Reform...

Frankfurt, 16. März. Der heutige Viehmarkt war mit 447 Cows...

Goldmarkt.

Coursbericht der Frankfurter Effecten-Societät vom 16. März...

Geschäftliches.

Das schöne Gesicht. Istet besonders im Frühjahr an runder...

Das Feuilleton der Morgen-Ausgabe enthält heute in der 1. Seltene: Aus dem dunklen Paris...

Coursbericht des „Wiesbadener Tagblatt“ vom 16. März 1896.

Table with multiple columns listing various financial instruments, exchange rates, and market prices. Includes sections for Reichsbank-Disconto, Eisenbahn-Aktien, Industrie-Aktien, and Pfandbriefe.



# Mittwochener Gassblatt

48. Jahrgang.  
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:  
50 Pfennig monatlich für beide Ausgaben  
zusammen. — Der Bezug kann jederzeit ab-  
gebrochen werden.

Verlag: Langgasse 27.

13,000 Abonnenten.

Einzelnen-Preis:

Die einseitige Beilage für lokale Angelegen  
15 Pf., für anderseitige Ausgaben 25 Pf.,  
Reclamen die Beilage für 25 Pf.,  
für Anwärter 75 Pf.

No. 130.

Bezirks-Beisprecher No. 52.

Dienstag, den 17. März.

Bezirks-Beisprecher No. 52.

1896.

## Abend-Ausgabe.

### Die Wohlthätigkeits-Einrichtungen Wiesbadens.

(Eigener Anlauf für das Wiesbadener Tagblatt.)  
Von Adolf Sahn.

III.

**Suppen-Anstalt.** — Der Bedanke, den Armen, denen es an der nöthigsten Nahrung und vor Allem an den für den menschlichen Organismus lebenswichtigsten und wichtigsten Speisen fehlt, gegen sehr mäßige Entgeltung, wenn nöthig auch kostenfrei, eine gute Suppe zu liefern, gab dem „Frauen-Verein“, auf den wir noch an anderer Stelle zurückkommen werden, Veranlassung, im Jahre 1847 die „Suppen-Anstalt“ ins Leben zu rufen. Die Suppe wurde durch Vorhandnehmen des genannten Vereins an leitende Hände übergeben durch Ausgabe von Karten vertrieben. Der „Armen-Verein“ und die „Ehrliche-Armen-Verein“ ließen auf ihre Kosten arme Handwerkerinnen und einzelne andere Personen in der Anstalt beschulen, gegen Entgeltung (10 Pf. für eine Portion) wurde im Anfang nur selten Suppe ausgeben. Im Jahre 1858 begann man außer Suppe auch Gemüse und Fleisch zu kochen. Kranke Suppe wird seit dieser Zeit ebenfalls ausgereicht, zu großen Freuden der Pflanzener armer kranker Personen, denen diese besonders kostliche Suppe oft sehr zu Statten kommt. Nach Kasse wird neuerdings in der Anstalt ausgereicht. — Die Suppen-Anstalt befindet sich heute in einem vom „Frauen-Verein“ gemietheten Lokal (Wartstraße 18). Früher war die Anstalt, die sich unter dem Namen „Lieders- und Gesangs-Verein“ v. h. in der heutigen Adlerstraße, bestand, beinahe fünfzig Jahre lang in einem hinter dem alten Rathhaus befindlichen Gebäude untergebracht. Da dieselbe jedoch baldmüde wurde, mußte die Anstalt aus dem Hause, in dem ihr unsere Stadtgemeinde in lobenswerther Weise so lange unentgeltlich Gastgewähren gelassen hatte, nach dem oben erwähnten gemietheten Lokal verlegt werden. Die Leitung der Anstalt liegt heute in den Händen einer Vorstandin, die übrigen Damen des Vorstandes des „Frauen-Verein“ unterstützen abwechselnd die Leitung der „Suppen-Anstalt“. — Seit früher die Suppe, so werden heute die inmündigen erwachsenen Personen vom „Frauen-Verein“ an Leiblichkeit und Kräfte theilweise vertrieben, theilweise in der Anstalt zu kochen zu lassen. Die große Dankbarkeit der Mitglieder dieses Vereins, die die Suppen-Anstalt — die u. A. auch von unserer Stadtgemeinde lebhaft unterstützt wird — nicht nur, wie schon angegeben, durch thätige Mithilfe, sondern auch durch finanzielle Unterstützung zu einer Wohlthätigkeitsanstalt machten, die zu den bedeutendsten unserer Stadt zählt, verdient besondere Erwähnung. Die letzte Anweisung über irgend einen Arbeit würden die Vorstandin der Einrichtung aber darin bestehen, daß die Suppen-Anstalt von demjenigen gebührend gewürdigt wird, denen damit geholfen werden soll, denn die Frequenz der Anstalt ist eine bedeutende. Im 12 Uhr Mittags erreicht dieselbe ihre Höhepunkte. Dann beruht in der Suppen-Anstalt ein Besuch, wie man ihn in einem großen Gasthaus um die Wirtshauszeit finden könnte. — Frühling, oben Leute ein und aus, und es ist ein Vergnügen, die oft beladen oder belagerten Wägen der vielen Anwesenden, die an im Lokal anstehenden Tischen sitzen, zu beobachten. Die Leute — es sind nicht nur solche, die gänzlich mittellos sind, sondern auch Männer und Frauen, die tagelohn in der Stadt arbeiten, die aber, weil sie auswärtig wohnen oder aus einem sonstigen Grunde, an die Anstalt angewiesen haben, sind, besonders während der gegenwärtigen kaltenen Winter, oft Kräfte, sich behaglich zu fühlen, denn nicht nur die kostliche Nahrung, sondern auch der Aufenthalt in dem behaglich eingerichteten Lokal wirken wohltuend auf sie ein.

Wie groß die Frequenz der Anstalt, das sieht ein Blick in die nachfolgende Zusammenstellung. Am Verwaltungsjahre 1894/95 (1. April bis 31. März) wurden ausgegeben:

31,866 Portionen Suppe,  
15,778 Gemüße und Fleisch,  
10,990 Stück Brod,  
23,163 Bräuden,  
45,220 Tassen Kaffee.

Der die Verwaltungen der „Suppen-Anstalt“ unterstützen will, der kann dies nicht nur durch Beitritt in den „Frauen-Verein“ (die gegenwärtige Vorsteherin ist Frau Baronsin v. Knop), sondern auch dadurch thun, daß er in der Anstalt (Wartstraße 18) auf diese oder jene Speisen kochende Person stellt, die an ihrem Tisch oder an ihrem Tische bereite Personen zur richtigen Vertheilung vertheilt werden können.

IV.

**Verforgungshaus für alte Leute (Zimmermannsche Stiftung).** Nachdem im Jahre 1855 von Fräulein Sophie Wedel die kirchliche Stiftung der „alten Leute“ ins Leben gerufen worden war, hielt man wenige Jahre darauf in dem damals noch nicht vollständig bewohnten Gebäude des hiesigen Erbprinzen die Gründung einer Anstalt für hilflosbedürftige alte Leute gleichfalls für geboten. Aber erst als der am 20. September 1850 verstorbene Hofrath Herr Philipp Zimmermann, ein Mann, der ununterbrochen war und lange auf dem Krankenbette lag, dem Edeleuten, dem Wunsch aus sprach, daß aus seinem Vermögen der Betrag von 100,000 Mark als Grundkapital für eine Altersverforgungsanstalt verwendet werden sollte, und als seine Schwester, Fräulein Elise Zimmermann, bereit war, diesen Wunsch ihres verstorbenen Bruders zu erfüllen, und sich auch einen Betrag von 100,000 Mark zuzuführen, waren es der damalige bismarcksche Kommissionsrath Herr Geh. Rath Herr v. Bülow, die die Forderung der Sache endlich in die Hand nahmen. Es wurde ein Verwaltungskomitee gebildet, dem außer den Genannten noch verschiedene andere Herren angehörten. Um das vorhandene Einlagekapital zu vergrößern, legte dieser Verwaltungskomitee eine Sammlung in Scene, deren Zweck es ermöglichte, auf dem Gebiete der kirchlichen Verforgungsgesellschaft, eine Wohnung zu mieten. Die Einrichtungs-Geschäfte übernahm Fräulein Zimmermann und andere gütige Gönner. Am 1. September 1855 konnte die Anstalt mit 4 Pfandrenten eröffnet werden. Obwohl man sich sehr einschränken mußte, obwohl man mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte, nahm die Frequenz der Anstalt allmählich zu, bis schließlich Aufnahme wegen Mangels an Raum abzuweisen werden mußten. Deshalb erwarb man einen Bauplatz an der Dohleimstraße, um hier ein Haus zu errichten. Am 1. October der seinerzeitigen Herrzogin Adolph von Nassau veräußerte dieser in Anbetracht des mäßiglichen Preises der zu erbauenden Anstalt die Abgabe des gemietheten Bauplatzes für die Hälfte der selbstverständlichen Lage abgegeben wurde, zu erwerben, um dort eine Verforgung der Anstalt, die auch das erforderlich wurde, vorzunehmen zu können. Die Erweiterung der Anstalt war kaum vollendet, als der deutsch-französige Krieg ausbrach, und so mußte man sich, 5 Zimmer zur Verfügung verworbener Offiziere zur Verfügung zu stellen. — In dem Hause an der Dohleimstraße hatte die Anstalt viele Jahre ihren Sitz. Sie entwickelte eine immer zunehmende lebhafte Thätigkeit und fand allmählich Unterstützung und Anerkennung. 1890 wurden der Anstalt die Rechte einer öffentlichen Person verliehen. Seit erward man vom Gemeinderath die Anstaltsgemeinschaft, die bestanden bis dahin überdient waren. Jetzt stand also die Anstalt, die bis dahin vom Gemeinderath in dankenswerther Weise Hilfe lebhaft unterstützt worden war, selbständig da. Mit der Aufnahme der Verforgung in letzter Zeit war unumgänglich eine größere Frequenz der Anstalt bedingt, die es nicht mehr möglich erschien, ein größeres Gebäude zu errichten, und die Pfandrenten unterbringen zu können, und so erwarb allmählich das der Anstalt heute dienende städtische Gebäude an der Schiersteinerstraße. Am 1. Juli 1893 fand der Sitzung in das neue Haus statt. Dasselbe ist prächtig gezieret und in jeder Hinsicht modernstehend

eingerichtet. Die zu Ehren der Gönner des Verforgungshaus, der Geschwister Ph. und E. Zimmermann, welche auch die städtische in Verbindung gestellte Zahl an dem Verforgungshaus der städtischen Marktstraße errichtet haben, mit dem Namen Zimmermannsche Stiftung Verbindungsstraße zwischen Dohleim- und Dohleimstraße bezeichnet die Stelle des dem Verforgungshaus früher gehörigen Grundstücks. Wie schon kurz angegeben, hat die Anstalt den Zweck, das Alter vor Mangel zu schützen und ihm ein anständiges, möglichst sorgfältig unterhaltenes Leben zu bereiten. Die meisten Pfandrenten sind von den hilflosbedürftigen Armenverwaltung untergebracht, die hierfür einen bestimmten sehr mäßigen Betrag pro Person zu zahlen hat. In dem neuen Gebäude, das 80 Pfandrenten fassen kann, werden gegenwärtig 64 alte Leute — Männer und Frauen — verpflegt. Die Leute verbringen hier ihren Lebensabend in stiller Beschaulichkeit. Wer möchte unter ihnen, denen es gütlichen in ihrem früheren Leben sehr schlecht ging, lernen hier den Segen eines geregelten Lebens und auch dem Segen geregelter Arbeit kennen, dann bezeugen, die dass noch möglich ist, läßt man irgend eine passende, leichtere Arbeit vorrichten. Im Winter sind dieselben natürlich Arbeiten fürs Zimmer, im Sommer werden die Leute, denen es zuträglich ist, in dem höchsten Maß und Gemüthsruhe der Anstalt beschäftigt. — Besondere Anerkennung verdient es, daß die Anstalt von eben Wesensfreundlichen unterstützt werden ist, nicht nur durch Barmittel, Miete, Legate x., sondern auch durch Schenkungen von für die Pfandrenten bestimmten Kleidungsstücken, Gewürzen x. So haben wir z. B. in einem neueren Rechenschaftsberichte über die Verforgung des Verforgungshauses Folgendes: „Von einer ungenannt sein wünschenden Familie ist fast allmählich ein Kratzen, sowie auch Bücher und Klein dem Hause geschenkt worden, damit sich unsere alten Leute einer gewissen Erleichterung erfreuen könnten, und endlich noch wurden zum Weihnachtseisen unsere Pfandrenten durch die Gönnerin erhalten, die ihnen so recht geistig haben, daß selbst in der sehr bedrängten Zeit unsere Pfandrenten die alten Leute nicht verlassen haben.“ Wir bemerken noch, daß Herr Stadtrath Kalle Vorsitzender des Verforgungsraths des Verforgungshauses ist. Als Verwalter der Anstalt wirkt Herr Karl Kobl.

## Deutscher Reichstag.

© Berlin, 16. März.

Fortsetzung der Verhandlung des Kolonial-Bots. — Hr. Werner (Katt.) befragt zunächst die Frau Petrus, wie und weshalb man demerkt, solche Männer könnten und in welchen kolonialpolitischen Folgen nur zurückzuführen. Neben verlangt jedoch Jurisdiktion der Verordnungs-Einführung nach Afrika und Verzicht auf unerwünschte Verordnungen, wie sie Peter in Lande herangezogen habe. — Hr. W. Antonsen (norw.) vertheidigt, daß er der Kolonialfrage ganz schieflich gegenüberstehe und durchaus kein kolonialpolitischer Bedenklicher sei. Die Aufgabe der Kolonialverwaltung sollten Reiter überlassen zu sein. Um eine Aufgabe unserer Kolonien werde wohl niemand denken. Im Bezug auf Dr. Peters nimmt Reiter den Aufstellungen des Hrn. Antonsen entgegen. Vergegen wäre man nicht, daß während der Verhandlung des Reichstages Petrus und ihrer Einrichtung Worte gesprochen hätten. Auch Hr. Peters wolle bei der Gefahr der Lage Preußen vorziehen müssen, als ihm keine sich gemeinen. Am Freitagabend befinde man sich oft im Stande der Nothwehr. Hauptfrage dabei in der Zeit Petrus in den Dohleim-Lande. Reiter vertheidigt sich, wie er wohl meine, dann gebe er, Reiter, Peter gänzlich preis, denn dann hat Peter ein Bürger und ein Bürger. Aber gerade über diesen Punkt muß man sich die Unterordnung abwarten und Peter nicht ohne Untersuchung verurtheilen, denn das wäre unrichtig. (Beifall rechts.) — Direktor des Kolonialamtes Dr. Kasper: Das betreibende Schluß, das sich in den letzten Tagen hier vor dem Hause zum großen Schmerz der Patrioten angeregelt hat, ist wie ich aus den Besprechungen der beiden Vorredner entnehmen darf, im Wesentlichen richtig. Ich beabsichtige nicht, auf die Fülle der Petrus, Reiter und Peters einzugehen, und habe es deswegen auch unterlassen, am letzten Sonntag dem Hrn. Reiter zu antworten. Wenn ich heute auf seine Rede zurückkomme, so geschieht das wegen seiner Bemerkung, daß er die sehr belustigenden Vorgänge als typisch für unsere ganze Kolonialpolitik bezeichne. Er bezieht, daß diese

## Winterschlaf und Auferstehung.

Die Menschen als höchstorganisierte Geschöpfe können genau bestimmen, wann der Winter mit seinen allen organischen Wesen feindlich gegenüberstehenden Mächten hereinzuwehen pflegt. Die sorgfältigere weit im Voraus, daß sie, wenn ihnen der kalte Winter, der Winter, gegenübersteht, Waffen in der Hand haben, um ihm Trotz zu bieten. Menschliche Kunst hat es dahin gebracht, mit allerhand Mitteln nicht nur dem Winter zu trotzen, sondern sogar in wärmeren nördlichen Gegenden dieses kalten Jahres mit warmen Freunden ein behagliches Dasein zu genießen. Nicht so gut gewappnet steht unsere Thierwelt dem Winter gegenüber. Ein großer Theil derselben, wie die Vögel, die bei uns den Winter durchleben müssen, sind dem kalten Frost bei Tag und Nacht preisgegeben, so daß unter Umständen viele unserer besternten Freunde zu Grunde gehen. Aber der bei Weitem größere Theil der thierbedürftigen Thierwelt trifft Vorkehrungen, die ihn mehr oder weniger in den Stand setzen, mit Sicherheit den Winter zu überdauern, und die Natur hat einen namhaften Theil der Geschöpfe so organisiert, daß sie mit weniger oder gar ohne Nahrung den Winter zu durchleben im Stande sind.

Diese Einrichtung des Verdaunungsorganismus darf wohl als ein Anpassungsvermögen angesehen werden, das die Arten, die strenge Winter zu durchleben haben, sich im Laufe der Jahrtausende angeeignet haben. Solche Bedürfnislosigkeit im Winter mißt man sogar einigen Schmetterlingen zu, wie dem Daphne, der, in einer Höhle schlafend, überwintern soll. Unter Anderem ist auch der Maulwurf ein solcher Winterschläfer. Mit großer Beharrlichkeit läßt sich der Winterschlaf beim großen Heere der Insekten nachweisen.

deren Dasein man während des Winters zu beobachten vielfach Gelegenheit hat.

Die Ameisen lagern sich beim Eintritte des Winters so tief in ihrem Bau zum Winterschlaf, daß die Kälte sie direkt nicht erreichen kann. Dabei schließt dieser Bau an sich schon gegen das tiefe Eindringen des Frostes. Denn die Gänge, die in das Innere des Hügels führen, sind nach bergamäusischer Art, im Hügels laufend, mit kleinen Holzstäben, starken Latrappen, Theilen von abgestorbenen verworfenen Pflanzengewurzeln und dergleichen abgestift. Dadurch entsteht eine Menge übereinander liegender Festschichten.

Auch die Käferarten lagern sich zum Schutz gegen die Unbilden des Winters tief in der Erde und verfallen dort in den mit Winterschlaf bezeichneten apathischen Zustand. Dasselbe gilt von den Puppen (Larven) sowohl der Käfer wie auch der Schmetterlinge. Alle diese Thiere aber lagern, um ihrem Winterschlaf zu halten, möglichst feuchten Boden auf. Denn der lockere, mit Dampflofen und Humus gefüllte aller Art durchsetzte Boden ist bei Weitem nicht so der Kälte ausgesetzt, als der unfeuchte trockene.

Ein Theil der Schmetterlinge lebt mehrere Jahre hindurch und sucht im Winter Schlafstufen auf, die geeignet sind, eine Ueberwinterung zu ermöglichen. Vornehmlich aber werden, daß es von den Käfern sowohl wie von den Schmetterlingen nur die Männchen sind, denen ein mehrjähriges Leben beschieden ist. Die Weibchen pflegen abzusterben, bald nachdem sie ihre Eier gelegt haben. Die Schmetterlingsmännchen aber fliegen vor dem Winter in schwebende Lokalitäten. Insbesondere sind es menschliche Wohnungen, die sie im Herbst aufsuchen, und man findet sie in untergeordneten Räumen von Landhäusern den Winter über an den Wänden hängend. Hier haben sie oft bis zu drei Grad Kälte und mehr, lange Zeit hindurch, auszuhalten, was sie ohne Nahrung sogar Monate lang ertragen.

Nimmt man sie von ihrem Sitze herab und legt sie auf die flache Hand, so geben sie kein Lebenszeichen von sich; doch kosten die Führe sofort wieder an der Hand fest, wenn man sie hinsetzt. Glaubt man das Thier eine Zeit lang, so schlägt es einige Male zuckend mit den Flügeln, verfallt aber bald wieder in einen apathischen Zustand.

Beobachtet werden von den Arten als Winterschläfer vorwiegend und fast jedes Jahr der große und kleine Fuchs. Mitunter überwintert auch ein Tagpfaucaner. Ob auch noch andere Arten überwintern, ist bis jetzt nicht bekannt geworden.

Räden und Schmecken aller Art überwintern gern auf Bodenräumen und in dunkel gelegenen Räumen von waldbewachsenen Landhäusern. Auch die große, unter dem Namen Brummfliege bekannte Fliegenart verfallt sich im Winter zu den Winterschläfern. Während aber die Räder besonders gern frei an nackten Holzstäben als an schlechten Temperaturleitern haften, vertheilt sich die Fliege in die Spalten und Ritze des Holzes. Kommt man mit einem Rade in solche Wärme für Insekten, so pflegt eine gewisse Anzahl flügel zu werden und folgt dem Lichtträger. Gelangen sie bei dieser Gelegenheit in ein warmes Zimmer, so führen sie sofort wieder ein Leben wie im Sommer.

Die Eidechsen und Schlangen benützen wieder den Schoß der Erde als Ueberwinterungsort, ebenso, selbstverständlich, die Wämer. Alle diese Arten verfallen in den sogenannten Winterschlaf und bedürfen während dieser Periode keiner Nahrung.

Der durch seine interessante Geshichtliche bekannte Erdmole und alle ihm verwandten Arten, die von den Burgeln der Kulturpflanzen leben und mit ihren hochentwickelten Fresswerkzeugen der Schrecken der Gartenbesitzer sind, bringen den Winter ebenfalls ohne Nahrung in der Erde zu.

Die Nagethiere mühen zwar im Winter, gleichfalls weniger Nahrung zu sich nehmen, doch überwintern sie wieder



Ausland.

\* Österreich-Ungarn. Der Rektor der Wiener Universität hat die ersten Charaktere der antiken Verbindungen zur Unterscheidung eines Protokolls vor, wodurch sie sich zur Teilnahme an dem Festgelage gegen die Juden betonen sollten. Sie nahen der Unterzeichnung, weil ihnen der Jued des Protokolls nicht mitgeteilt wurde. ...

\* Italien. Der amantische sozialistische Abgeordnete Dr. Felletti, welcher aus dem Gefängnis zu Bologna nach Rom zurückgekehrt ist, erklärte, daß er noch eben revolutionär-sozialistisch geblieben sei, wie in dem Augenblicke seiner Verurteilung. ...

\* Frankreich. Die bevorstehende Tagung des Parlamentes wird sehr wichtige Verhandlungen bringen. Die Abgangsfrage, die Einkommensteuer werden in der Kammer zur Beratung gelangen. ...

\* Großbritannien. Die Reise des Präsidenten Kruger nach London, welche bereits mehrfach angekündigt und mehrmals demarrirt worden war, ...

\* Amerika. Nach einem Telegramm aus Havana hat die spanische Garnison von Ciego an ein spanisches Bataillon geschossen, weil sie es für eine Rebellion aufständisch hielt. ...

Aus Hund und Leben.

\* Die Schiller'sche Gesellschaft hat mit Reuerd und Schönbach ein Buch über die Schiller'sche Gesellschaft herausgegeben. ...

\* Verschiedene Mittheilungen. Wie das „Allgemeine“ erzählt, geht die Nordpolregion im Jahre 7. Juni von Godeburg aus, um die Nordpolregion zu besuchen. ...

Aus Stadt und Land.

\* Residenz-Theater. Aus dem Bureau des Residenz-Theaters wird mitgetheilt: Der heutige Aufführung des so beliebt aufgenommenen Lustspiels aus Alt-Berlin: „Der Schlafbaum“ folgt morgen schon die feinsinnige Unterhaltung des Schwabenschen Schachspiels. ...

\* Zur „Liederhalle des Männergesang-Vereins“ waren am Samstag die Mitglieder zahlreich im Saal erschienen und wurden in der Erwartung einiger angenehmer Stunden nicht enttäuscht. ...

\* Vortrag. Mittwoch, den 18. März, Abends 6 Uhr, wird Herr Richard Dr. Weinardus in der historischen Section des „Allgemeinen Vereins“ (Zulienstraße 2) über Wallenstein als Landesfürst reden. ...

Verlust ab, wobei sie aber, da die Spitze leer war, sich mit einigen Pfeilen und Cigarren begnügen mußten. ...

\* Vergaben wurden von der süddeutschen Baudirection die Bauplanarbeiten für die Stollenbahn-Abtheilung während des nächsten Baujahres an die Firma S. Gerold u. Co. ...

\* Kleine Notizen. Wie dem Director Schlegler und mittheilt, kommt Frau Dr. Friedmann erst am 28. 27. und 28. d. Mts. im Reichsbahn-Theater. ...

\* Langenshawbach, 16. März. Bei der heute Nachmittag stattgefundenen Begräbnisfeier eines 80-jährigen Mannes wurde Herr Frh. Herber mit 21 von 46 abgeordneten Stimmen. ...

Kleine Chronik.

Der vor mehreren Jahren wegen an seiner Dienstadt verbliebenen Vorderlehrs in 18 Jahren nach dem Tod seines geliebten Ehegatten in 18 Jahren in seinem Haus in Wiesbaden ein sehr reichhaltiges Vermögen an sich gesammelt hat, ...

Der Oberbürgermeister Dr. Bollenberg in Dillenburg, der vergebens die Reise vorläufig festzusetzen 100,000 M. Pension angeboten hatte, ...

Der Oberbürgermeister Dr. Bollenberg in Dillenburg, der vergebens die Reise vorläufig festzusetzen 100,000 M. Pension angeboten hatte, ...

Gerichtssaal.

\* Wiesbaden, 17. März. Die heutige Verhandlung der Strafkammer gegen den Ingenieur Franz Tröselner von Riedelbach hat sich nur fast zur Hälfte erledigt, denn, abgesehen davon, daß die Sache bis in nächste Einweilung, ...

\* Wiesbaden, 17. März. In der heutigen zweiten Schwurgerichtssitzung erzielte der Angeklagte Alfred Derrmann von hier, der sich wegen Unterschlagung eines Geldbetrags von 1000 M. verurtheilt hat, ...

\* Wiesbaden, 17. März. In der heutigen Sitzung des Landgerichts wurde die Verhandlung über die Angelegenheit des Herrn Reichel, welcher sich wegen Unterschlagung eines Geldbetrags von 1000 M. verurtheilt hat, ...

Letzte Nachrichten.

Continental-Verlagsgesellschaft.

\* Berlin, 17. März. Dr. Peters veröffentlichen im „Neuen Journal“ eine Erklärung, wonach er die Anklage, er habe am 11. März ein Verbrechen begangen, ...

70 Meilen südlich von Wadobahs vorgelassen. — Gutzon erklärte im Unterhaus, das Borrücken der englischen Truppen nach Dongola sei durch die Gerichte von dem Borrücken der Dergelge durch Kasala veranlaßt worden. ...

\* Rom, 17. März. Der Ministerialrat genehmigte die Erklärung, welche Rudini heute im Parlament abgeben wird, ...

\* Berlin, 17. März. In der heutigen Sitzung des Staatsministeriums, welcher, wie bereits gemeldet, der Kaiser beiwohnte, handelte es sich, nach der Meldung eines Berichterstatters, ...

\* Wiesbaden, 17. März. Die heutige Verhandlung der Strafkammer gegen den Ingenieur Franz Tröselner von Riedelbach hat sich nur fast zur Hälfte erledigt, ...

\* Wiesbaden, 17. März. In der heutigen zweiten Schwurgerichtssitzung erzielte der Angeklagte Alfred Derrmann von hier, der sich wegen Unterschlagung eines Geldbetrags von 1000 M. verurtheilt hat, ...

\* Wiesbaden, 17. März. In der heutigen Sitzung des Landgerichts wurde die Verhandlung über die Angelegenheit des Herrn Reichel, welcher sich wegen Unterschlagung eines Geldbetrags von 1000 M. verurtheilt hat, ...

\* Wiesbaden, 17. März. In der heutigen Sitzung des Landgerichts wurde die Verhandlung über die Angelegenheit des Herrn Reichel, welcher sich wegen Unterschlagung eines Geldbetrags von 1000 M. verurtheilt hat, ...

\* Wiesbaden, 17. März. In der heutigen Sitzung des Landgerichts wurde die Verhandlung über die Angelegenheit des Herrn Reichel, welcher sich wegen Unterschlagung eines Geldbetrags von 1000 M. verurtheilt hat, ...

\* Wiesbaden, 17. März. In der heutigen Sitzung des Landgerichts wurde die Verhandlung über die Angelegenheit des Herrn Reichel, welcher sich wegen Unterschlagung eines Geldbetrags von 1000 M. verurtheilt hat, ...

Die heutige Abend-Ausgabe umfaßt 8 Seiten.

Der einfachste, praktischste und deshalb billigste Zeitungs-Halter mit Selbst-Verschluss.



Deutsches Reichspatent.

Nur diesen Halter kann der Eigentümer mit einem Druck öffnen und schließen.

Nur bei diesem Halter kann man die Zeitung so knapp einspannen, dass die Schrift nicht verdeckt ist.

Allein-Verkauf zu Original-Preisen bei Caspar Führer, 48. Kirchgasse 48.

Verein der Künstler u. Kunstfreunde  
Wiesbaden.

Donnerstag, den 19. März 1896, im Saale des Victoria-Hotels:

### Vortrag

des Herrn Geheimraths Professors Dr. W. H. v. Riehl aus München.

Thema:

**Die Mode in der Kunst,**  
eine culturgeschichtliche Studie.

Beginn: 7 Uhr.

Um Störungen zu vermeiden, bleiben die Thüren während des Vortrags geschlossen.

Eine Anzahl numerirter Plätze im Saal zu drei Mark ist für Fremde reservirt. Man wende sich an die Buchhandlung von Moritz und Münzel (Taunusstrasse).

F 202  
Der Vorstand.

**Drucksachen aller Art**  
liefert schnell und billig  
Edel'sche Buchdruckerei, Mauergasse 8. 2377

**Falsches Geld**  
erkennen sie sofort durch Anwendung meines pat. **Geldprüfers.**  
**Bureau UNION,**  
Spezial-Geschäft patentirter Neuheiten,  
26. Neugasse 26. 8596

## Reine Moselweine.

Beste Bezugsquelle.

Vorzügliche Qualität, directer Versandt aus dem Keller des Weinbergbesitzers. Auch in kl. Quantum zu haben. Wegen Proben u. s. w. bitte zu wenden an

F. Keul, Goethestrasse 22. 2040

### Bangegegenstände:

Eiserne Träger, L., T- u. U-Eisen, Säulen, alle Canalisations-Gegenstände, Canal-Closets und schottische Röhren, Canal-Rahmen, Balkenplatten, Dach- und Stallfenster, Gasrohr, Bleirohr, Zinkblech u. f. w. hält in Auswahl vorräthig und liefert zu den billigsten Preisen 8106

G. Schöller in Wiesbaden,

Telephon No. 74. Dohleimerstraße 25.

**Solide Schmuck- und corante Lederwaren**  
kauft man recht und billigt bei  
Ferd. Mackeldey, Wilhelmstraße 32. 162  
Bitte Preise zu vergleichen.

## Hochheimer Weinstube

in Hochheim a. M.

Interessenten des berühmten



**95er** gebe Gelegenheit zur Probe, indem ich denselben **direct vom Fass glasweise verabreiche.**

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein 8528

**Carl Theodor Payer,**  
Weingutbesitzer.

**Mainzer Geflügelhalle,**  
Engros. 41/43. Acrostrasse 41/43. Detail.  
Erste Zufuhr direct aus Frankreich kommt zum Verkauf.  
I. Qualität

Schneehühner	1.30 RT
Gaishühner	1.20
Birchhühner	1.70
Birchhähne	2.30
Suppenhühner	1.60
Guten	2.70
Kapauen	2.-
Truthähne	6.-
Junge Sähne	1.50
Kennthier im Auschnitt per Hund 0.80	

Nur die frischeste Waare kommt zum Verkauf. 8597

## !! Schulbücher !!

**Franz Bossong,**

Buchhandlung u. Antiquariat, Papier- und Schreibwaarenhandlung,  
45. Kirchgasse 45 - am Mauritiusplatz. 8597

## Danksagung.

Für die vielen Beweise der Anerkennung, der Freundschaft und Liebe, welche mir gelegentlich meines dreissigjährigen Jubiläums als Vorsitzender des Gewerbevereins von der städtischen Behörde, von Corporationen, Vereinen und Privaten, aus Nah und Fern, in so reichem Masse zu Theil geworden sind, spreche ich auf diesem Wege meinen innigsten Dank aus.

Wiesbaden, den 16. März 1896.

**Ch. Gaab.**

# Special-Abtheilung für Confections.



**Jaquettes,  
Capes,  
Kragen,  
Regenmäntel,  
Staubmäntel**



empfiehlt in grösster Auswahl und täglich neuen Eingängen

Langgasse 20/22.

# J. Hertz.

Fernsprecher 365.

# Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 130. Abend-Ausgabe.

Dienstag, den 17. März.

44. Jahrgang. 1896.

Holt Du Dein Hassen und Dein Lieben  
Der Ketele nicht ganz verdrängen  
Und kochst der Glut aus ihrem Reize,  
Dann schaff' das Gute, schaff' das Beste  
Dem Frühtrahl die zum Abendroth;  
Man gleicht Dich an und — schweigt Dich todt.  
Karl Jettel.

(Schluß)

Nachdruck verboten.)

## Zauberin Circe.

Roman von Georg Engel.

Paul nickte. Ihm war es, als öffneten sich plötzlich seine Augen, und er sah in entsetzlicher Nähe sein eigenes Schicksal.

Ein Geräusch schreckte ihn auf.  
Weit drüben sah sich ein Fenster aus dem Fenster und spie auf die Straße hinaus.

„Ich habe der feineren Dine ins Antlitz.“ fuhr der Musikant mit zuckenden Lippen fort, „denn ich kenne ihre Gemeinheit, aber es ist Alles umsonst! — Doktor.“ — er sah sie, das Geld nahm ich von dem unglücklichen Schicksal, um dem Allen hier einfließen zu können, um Alles zurückzulassen, Alles, Genuß und Qual; Hoffnungen, Enttäuschungen, und vor Allem die Millionen Lebender, die Alle unermüdet in unser Schicksal treten können.

„Darum Doktor, deshalb, ich schwöre Ihnen, deshalb allein wurde ich ein Lump, und nun sehen Sie — nun bin ich wieder hier!“

Der kleine Macisto unterdrückte sich und lächelte schmerzlich.

„Und wenn Sie mich fragen, warum?“ fuhr er fort und breitete plötzlich beide Arme aus, als könne er die große, ruhende Stadt an sein Herz ziehen, „und wenn Sie mich nach dem Grunde fragen, so muß ich Ihnen antworten:

Es ist alles illusionen. Ich liebe diese große, wunderbare Stadt, ich leide nach dieser feineren Dine, und kann sie nicht lassen.

Ich fuhr durch weite, blühende Gefilde, herrliche blaue Berge wühlten mir, prächtige Städte spazierten sich auf mit ihren wunderschönen Frauen und den weißen Marmortempeln, und doch glitt Alles von mir ab. Ich gehöre den ihr, ihr der riesigen Zauberin, jener Stadt dort unten, die aus mir gemacht hat, was ich bin, die mich unüberwindlich in ihre weichen, bebenden Arme zurückzieht, die mich dann, wie alle die Anderen, von ihrer Stelle sperren wird.

Parador sagen Sie, Doktor, nicht wahr? Was kümmern das mich. Ich kehre zuhause zurück, die über mein Haupt den Stab schwingt, ganz wie Fernin es gemacht hat. Und da fällt mir noch etwas ein. Wissen Sie das Meiste?  
Vor acht Tagen ist der Maler Fernin im Wahnsinn gestorben.“

XXXIII.

Jahre verstrichen.

In strenger, gleichwertiger Arbeit war Paul ein vielbegehrter Arzt geworden. Mit eifrigem Fleiß war er in seine Wissenschaft eingedrungen, und erst einmal mit dem eigentlichen Wesen der Forschung bekannt, hatte er bald den letzten Rest des Mobeorgers abgestreift.

So kam es, daß ihn der Sportmann Ohlenpfanz bald nicht mehr ausog, wenn er sich auf seinem Herde eine Schramme geholt hatte, und auch Herr Süßhölzer stellte seine hypochondrischen Verluste ebenfalls ein, weil er behauptete, der Doktor behandle ihn sowie den Hypochondris überhaups „en bagatelle“.

Paul vermehrte die Herren nicht.  
Ganz von seiner ersten, segenspendenden Thätigkeit hingenommen, hatte er den gesellschaftlichen Verkehr völlig aufgegeben.

Genüßlich arbeitete er bis in die Nacht hinein, ja er vernied es sorglich, durch irgend etwas an die Vergangenheit erinnert zu werden.

Und die Fäden, die ihn noch mit jener Vergangenheit verknüpfen, wurden loser und loser.

Zuerst drang ihm noch jedesmal das Blut säuerlich zum Herzen, wenn er an Melanie dachte, und als er sie nach einer gewissen Zeit in ihrer glänzenden Equipage vorüberfahren sah, in Schönheit strahlend und lebenswürdig mit ihrem Gatten plaudernd, da hatte ihn noch einmal jene entsetzliche Schicksalsgriffen, die alle seine Gedanken vergriffen.

Aber darüber waren Jahre vergangen, er hatte sich bewegen und allmählich war die Gestalt des schönen Frauenbildes in seinem Innern verblaßt.

Von Zeit zu Zeit trug ihm die geschäftige Roma zwar noch Kunde über das Leben und Treiben der schönen Frau zu, aber nun vermochte er Alles ohne die geringste Erregung zu vernehmen. Ja, er gönnte ihr das Glück, das sie auf schnellen Wagen forttug.

Er gönnte ihr den Gatten, der ihr wie jener römische Gott Neus in einem Regen von Perlen und Brillanten nahte. Er beneidete ihr weder die Zubehörenden und Ohlenpfanz, noch die fährliche Stellung, welche sich Melanie bald darauf in Literatur und Kunst errang.

Wirklich, sie hatte einen Salon eröffnet, in welchem sich hervorragende, aber hungrige Kritiker aller Kunstzweige ein Stellbischen gaben, und bald erzählte man, daß von einem Augenwinkler der schönen Frau das Schicksal unvorhersehbariger Geistesarbeiter abhängt.

Sowohl schmählicher Sturz vom Felde der Kritik, oder aber auch feierliche Dichterkönig auf dem Capitol, unter weithaltenden Bogengängen und den Salutschüssen losplatzender Champagnerpfropfen.

Alles um ein Nadeln!  
Wie gesagt, Paul gönnte ihr die „fährliche Stellung“. Ist, wenn er sich frei von ertäglicher Verpflichtung fühlte, begab er sich in die Familie, in welcher Elise als Erzieherin wirkte.

Dort, in ruhiger, vernünftiger Unterhaltung mit seiner Jugendfreundin, dort allein füllte er sich völlig verstanden.

Nur vernied Elise Alles, was Paul schmerzlich berühren oder ihn gar an ihre frühere Beziehung erinnern könnte.

Und doch waren sie selbst während ihrer Brautzeit nie so rückhaltlos offen, wahr und aufrichtig gegeneinander gewesen, als jetzt.

In allen seinen Arbeiten nahm Elise einen gewissen Antheil, sie erlaubte sich oft nach Pöden, wie es dem oder jenem Patienten ergiebt, und nichts bereite Paul größere Freude, als ihr von seinen wissenschaftlichen Forschungen erzählen zu dürfen.

Er achtete sie, weil sie aus einem rathlosen Kinde zum reifen, selbstbedenkenden Weib erstarkt war.

So verstrichen fünf Jahre.

Der alte Fern, der in Greifenheim noch rüßig seinem Geschäft nachging, mußte in wenig Tagen sein siebzehnte Lebensjahr vollenden.

Da erhielten Paul und Elise gleichzeitig die dringende Einladung der Mutter, zu diesem Feste in die kleine Heimathstadt zu kommen, und Beide waren sofort einverstanden, dem greisen Paare diese Freude nicht zu versagen.

Sie standen Beide am offenen Fenster des Coupés. Immer lächer wurde das Land, immer frischer, feuchter wehte der Wind herüber, und immer eifriger spähten sie nach den auftauchenden Thürmen der lieben, alten Stadt.

„Sieh,“ rief Elise, „wie dort die Kälte grolen! Jede trägt eine Schelle um der Hals, und sich nur dort — jubelt sie laut, dort auf der Braungeländeten reitet ein kleines, braungesontenes Mädchen! Wie reizend da! Alle! ist, nicht?“

Paul blinnte lächelnd auf sie herab und antwortete zustimmend:

„Es ist ja unsere Heimath, Elise.“  
Sie lehnte sich rasch vor und musterte ihn. Wie gut ihn der kurze, blonde Vollbart kleidete!

„Und wie groß und breit er nun vor ihr stand! Ein nachdenklicher Zug lag um ihren Mund: Ja, er war ein reifer Mann geworden, und sie? Sie zuckte die Achsel.“

Beide sahen nun nebeneinander.  
„Warum wirst Du so still?“ fragte Paul, der sie unangenehm beobachtet hatte.

„Weißt Du — Du wirst es sich selbst finden, aber je näher wir dem lieben Städtchen kommen, desto —“  
Sie verstumte.

„Nun desto?“  
„Soh er denn nicht, wie feucht es in ihren Augen glänzte, wie die rothen Lippen zitterten und bebten?“

„Noch einmal stockte sie, dann legte sie ihre Stirn auf den Fensterrand und versetzte ruhig:  
„Paul, Du weißt, wie mein Herz allen Lieben dort entgegenhängt, wie ich mich nach den Eltern sehne, nach den alten Winkeln und Gassen, nach den Freunden, und doch je näher ich komme, desto ängstlicher und einsamer fühle ich mich.“

„Einsam?“  
„Nun das ist wohl nicht das rechte Wort. Ni, weißt Du, zu alt erscheine ich mir.“

Wunderbar berührt von diesem Wort lehnte Paul in den Kissen. Dann streckte er plötzlich beide Hände nach der Abgewandten aus, bange sie zurück, während sie ihn mit ihren hellen erschrockenen Augen anstarrte, bat er aus tiefstem Herzen nichts als das eine Wort:  
„Elise?“

„Immer mehr neigte er sich über sie.  
Blötzlich erbeute sie auf seinen Antken, ihre Hand verschloß seinen Mund, und sie sammelte verzweiflungsvoll:  
„Nicht so — ach, nicht so!“

„Nein, nein, verzeih.“  
Er begann sich und nachdem er sich wieder vor das Fenster gestellt hatte, schaute er umförmigen Blickes in die bekannte Ferne hinein.

Unaufmerksam rollte der Zug der Heimath zu.  
Dann flüchten wechselten mit braunschölligen Aderland, große Torfmoore zeigen ihr schwarzes Grundwasser, und nun naht ein kleines Dörfchen mit seinen vielen, grünmoosigen Hünen und dem großen, stützenden Weiser.

„Da — da, das ist der Kahn, in welchem Du mich immer über den Teich fuhrest,“ rief Elise hinter ihm unbedacht.

Als er sich umsah, wurde sie blutroth und trat unwillkürlich zurück.

Wieder herrschte lautlose Stille zwischen den Beiden.  
Jetzt dauert die Fahrt nur noch ein paar Minuten, schon rollen die Räder langsamer, ein langgezogener Pfiff ertönt und dann kommt der Augenblick, wo der Doktor sprachlos die Hand anstreckt.

Dort, dort liegt in Sonnenglanz die alte Stadt, ihre Thürme heben sich vom leuchtenden Himmel ab, und wie ein blauer Gürtel umgänzt sie von allen Seiten das blühende Meer.

„Elise, dort!“  
Ein Jauchzen, dann ein leichtes, freundiges Schluchzen.

Ganz bewußlos hat das Mädchen beide Arme nach dem Geliebten ausgestreckt, nun ruht sie an seinem Herzen, ihre kleiner Mund hängt an dem seinen, Alles um sie herum ist vergessen.

Da wird die Compöthür aufgerissen.  
„Wartung sieh eins, was ist das?“ ruft eine zitternde schwache Stimme.

Water und Mutter, die beiden Alten, stehen auf dem Bahnhof, und als sie die beiden jungen, umschlungenen Menschenkinder wahrnehmen, da fallen sich die alten Leute in die Arme, weinen und lachen und sammeln zusammenhanglos, freudestrahelnd:

„Sie sind da — Wartung, Wartung, nein wirklich, sie sind da.“

## Amtliche Anzeigen

### Bekanntmachung.

Der Bundesrath hat in seiner Sitzung vom 27. Februar d. J. bestimmt:

a) Auf den Kleinhandel mit denaturirtem Branntwein findet § 83 der Steuerordnung keine Anwendung.

b) Wer mit denaturirtem Branntwein handeln will, hat bis 14 Tage vor Eröffnung des Handels der zuständigen Steuerbehörde oder der Ortspolizeibehörde anzuzeigen. Ueber die erfolgte Anmeldung ertheilt die Steuerbehörde eine Bescheinigung.

Wer mit denaturirtem Branntwein handelt, hat in seinem Verkaufsfahel an einer in die Augen fallenden Stelle und in deutscher Schrift eine Bekanntmachung auszubängen, wonach es verblehen ist:

a) denaturirten Branntwein, dessen Stärke weniger als 80 Gewichtsprocente beträgt, zu verkaufen oder feilzubalten,

b) aus denaturirtem Branntwein das Denaturierungsmittel ganz oder theilweise auszuscheiden oder dem denaturirten Branntwein Stoffe beizumischen, durch welche die Wirkung des Denaturierungsmittels in Bezug auf Geschmack oder Geruch verändert wird, und solchen Branntwein zu verkaufen oder feilzubalten.

Die Bestimmungen treten am 1. April 1896 in Kraft.  
Die bezüglichen Bekanntmachungen sind in der Buchdruckerei von Brauns, Moritzstraße 27, käuflich zu haben.

Diejenigen Gewerbetreibenden, welche bereits mit denaturirtem Branntwein handeln und diesen Handel fortsetzen wollen, haben die vorgeschriebene Anzeige der Steuerbehörde und der Polizei-Direktion bis zum 20. März d. J. einzureichen.  
Königliche Polizei-Direktion. Schütte.

### Bekanntmachung.

Die Herren Stadtverordneten werden auf Freitag, den 20. März l. J., Nachmittags 4 Uhr, in den Bürgeraal des Rathhauses zur Sitzung erbeten eingeladen.

#### Tagesordnung:

1. Magistratsprotokolle, betreffend:
  - a) den mit den Herren H. und W. Schweitzuth abguschließenden Vertrag über Benutzung städtischer Canäle zur Einleitung einer Abwasserleitung nach dem Hotel Victoria;
  - b) ein Gesuch des Photographen Herrn H. Carl um Ueberlassung eines Platzes an dem Dornischen Gelände zur Errichtung eines preisrichterlichen Rathes während der Zeit des Neubaus seines Rathes an der Wilhelmstraße;
  - c) die Fortführung des Canales von der Altonalage bis zum Rhein, Anlage eines Dammes und Erweiterung der Wehrbänke.

2. Berichtserstattung des Bauausschusses, betreffend:

- a) das Baugesuch des Schreiners Herrn Carl Georg wegen Errichtung eines Gärtnerhauses an der Platterstraße;
- b) das Baugesuch des Steinbauers Herrn Bernhard Becker wegen Errichtung eines Arbeiterzimmers neben seiner Werkstätte an der Wägenstraße;
- c) das Baugesuch des Bauunternehmers Herrn Jakob Beckel wegen Errichtung eines Arbeiter-Wohnhauses an der Adolphstraße.

3. Berichtserstattung der neuen Schule auf dem Platz an der Platterstraße.

4. Berichtserstattung des Finanz-Ausschusses, betreffend:

- a) das Gesuch um Bewilligung einer Beihilfe für das deutsche Studentenheim in Göttingen;
- b) den Antrag auf Eröffnung des städtischen Zuschusses für das Witt entlofener weiblicher Gefangener;
- c) Unterfertigung des Hofes im neuen Rathhaus, sowie

Bekämpfung eines größeren Herdes und anderer Einrichtungen und Mobilien für den Rathhofler;  
d) Genehmigung des Verkaufes veräußerter Hauptpläne am Schanplatz.

Wiesbaden, den 16. März 1896.

Der Vorsitzende  
der Stadtverordneten-Versammlung.

## Bekanntmachung.

Mittwoch, den 25. d. M., Vormittags 11 Uhr, wollen die Erben der verstorbenen Ehefrau des Privatiers Wilhelm Diehl, Karoline, geb. Groß, liere an der Dohmerstraße 58 hier belegene Hofraithe, bestehend aus einem zweifloßigen Wohnhaus mit Nebengebänden und 15 Ar 66,50 Dmtr. Hofraum und Gebäudelande, in dem Rathhaus hier, Zimmer No. 55, Abtheilung halber versteigern lassen.

Wiesbaden, den 13. März 1896. F 444

Der Oberbürgermeister.

Zu Verre.: Körner.

### Freiwillige Feuerwehr.

Die Mannschaften der Feuerlöcher-Abtheilung 2 werden hiermit beauftragt, daß der Gerathenbesitzer der Abtheilung bis auf Weiteres in dem Rathhofe, in derselben Kammer, wo die anderen Gerathe des ersten Zuges untergebracht sind, steht.

Wiesbaden, den 7. März 1896.

Der Branddirector.

Schweizer.

Wiesbaden, den 7. März 1896.

Der Branddirector.

Schweizer.

### Holz-Versteigerung.

Montag, den 23. März d. J., Vormittags 10 1/2 Uhr beginnend, wird im hiesigen Stadtmal, in den Dilitzen

Hohenzanzel, Hohenzwald und Schönwälderchen (in unmittelbarer Nähe des Anschlößturms Hohenzanzel) folgendes Gehölz versteigert:

- 183 Rothbäume-Stämme mit 29,57 Fmr.,
- 148 Stangen 1. bis 3. Gl., 11 Fmr.,
- 16 Rmr. Buchen-Schichtholz,
- 178 Kiefern-Schichtholz,
- 14 Strohholz,
- 1050 Stück Buchen-Wellen,
- 350 Eichen-Wellen (Planzenerf.). F 186

Wstein, den 14. März 1896. Der Magistrat. Leichtfuß, Bürgermeister.

### Richtamtliche Anzeigen

### Symphonie - Concert (Parsifal-Scenen).

Mittwoch, 18. März, Abends 7 Uhr Probe für Damen, 8 Uhr Probe für Herren auf der Übungsbühne des Königl. Theaters. F 444

Mittwoch, den 18. März:

### Sitzung

der historischen Section des Alterthums-Vereins Abends 6 Uhr Louisenstrasse 2 (Tivol). Gäste willkommen. F 295

### Schönes Haar



und Kahlheit Präsuren sind eine Plage der Frauen. Gemelte, verschlungene und vom Hinterkopf abfallende Präsuren sind modern. Da die meisten Damen Mangel eigener Haare diese Präsuren nicht besitzen können, so empfehle hierzu Strähnen von 70 Cent. Länge, gemittelt hart, zu 25 Mt. Kein deutscher Präsur ist im Handel, wenn er, wie ich, weiß verfährt und nur prima weiches Schmitzhaar verwendet, dieselben billiger bezustellen.

Haare, welche obigen Preis nicht annehmen wollen oder können, liefern von minderwertigen oder unvollständigen die Strähnen oder auch ganze Flechten schon von 3 Mt. an.

Engl. Vordrucks, wie Figuren zeigt, von 3 Mt. an. 3515 W. H. Sulzbach, Friseur und Damenfriseur, Spritzenstraße 8.

Man kauft gut u. b. im Schuh-Lager Grabenstrasse 6. Herren-Jugstiefel 5 Mt. an, Herren-Schnürschuhe 4.50 Mt., Herren-Plüschpantoffel 3 Mt., Arbeitsschuhe u. 5 Mt. an, Frauen-Schnürschuhe 3 Mt., D.-Jugstiefel 4.50 Mt., Schnürschuhe von 3.50 Mt. an, Lederpantoffel und G.-Anschuit von 3 Mt. an, F.-Plüschpantoffel 2 Mt. u. f. w.

Jum Besuch ladet erpöblich ein W. Kölsch, Grabenstrasse 6. Bettdecken, dungeweichte, 5 Mt. per Stück, Tischdecken in Flisch von 12 Mt., Tischdecken, bunte, von 3 Mt. an, Gardinen, 3.65 Mt. lang, per Paar 4.50 Mt. empfehlen J. & F. Suth, Wiesbaden, Friedrichstrasse 8 u. 10.

A. Platz, Porzellanofengeschäft, Lohheimerstrasse 14, hält sich bei allen vorkommenden Reparaturen an Porzellanfenstern, eis. Ofen, Kochherden, Waschküchen u. dergl. bestens empfohlen. Liefern altdeutscher Porzellan-Ofen billig. Garantie für längstes Leben. 3596

Größe wie üblich ein Extra-Kursus im Zuschneiden und Anfertigen sämtl. Damen- und Kinder-Garderobe, nur neueste Schnitt, nach einfachen System zu der Hälfte des gewöhnlichen Preises. Erfolg garantiert. Fr. Klein, acad. geprüfte Lehrerin, 6. Bahnhofsstrasse 6, nahe der Weinstrasse, im Adrian'schen Hause. Anmeldungen bis 31. März noch zu haben. Preis, vom 1. April ab wieder gewöhnliche Preise. 3887

Damen und Herren einfache oder doppelte Buchführung erlernen. Phil. Joerg. Wain, Jüstrasse 19, 2. Sonntag Mt. 20 und 27. 3888

Herren-Stiefelsohlen u. Pferde Mt. 2.50, Damen-Stiefelsohlen u. Pferde Mt. 1.50, Kranzentr. 10, P. 1707 Gtl. Kinderbeit u. Hoffbaummatze, soll neu, sowie mehrere Bogtäfel zu verkaufen Reuss 1.

Ein bis zwei möblierte oder unmöblierte Zimmer an eine anständige Dame zu verm. Mt. im Tagbl.-Verlag. 1923

In e. kleinen Jahrbuch wird ein Schilling gesch. Offerten unter C. P. 311 an den Tagbl.-Verlag.

Blafate: „Möblierte Zimmer“, auch aufgezoogen, vorrätig im Tagbl.-Verl.

### Jacket

# Derby,

Special-Facon der Firma, modernste Ausführung, vorzüglicher Stoff, schwarz und farbig, Mk. 21.

## J. Bacharach,

Webergasse 4. Webergasse 4.

### Möbel, Betten und Polsterwaren

empfehl in größter Auswahl zu billigsten Preisen Georg Reinemer Wwe., 22. Wilschberg 22. Sämtliche Polsterwaren werden in eigener Werkstatt angefertigt. 3530

## W. Leder,

Wiener Damen-Schneider, Tannusstrasse 43.

Anfertigung nach Maas nur in feinsten Ausführung. Selbstangefertigte Modelle stehen zur gefälligen Ansicht.

### Victor'sche Frauen-Schule, Wiesbaden,

Tannusstrasse 13, Haltestelle der Strassen- u. Pferdabahn. Älteste u. größte Frauen-Fachschule Nassau. Gegründet 1879. Pensionat für Auswärtige. Beginn der neuen Kurse Mittwoch, 18. März. Prospekte und allere Auskunst, sowie Annahme von Anmeldungen jederzeit durch die Vorsteherin, Fr. Julie Victor, oder den Unterlehrer, Moriz Victor. 3407

### Costumes, Jaquettes und Capes

werden nach den neuesten Moden bei schneller Beilegung angefertigt. 3023

### G. Krauter, Damen-Schneider,

Faulbrunnstrasse 1, Ecke der Kirchgasse. Nur gefälligen Beachtung! Das Damen-Confections-Geschäft von Eleonore Kratzenberger, Kirchhofgasse 2, 2. Etage.

empfehl sich zur Anfertigung aller in ihr Fach einschlagenden Arbeiten bei feiner Ausführung und billigen Preisen und ersucht um eifrigen Beirath.

### Fleisch-Abfall!

Von heute ab nur prima Rindfleisch per Pfd. 56 Pf., Renden 1 Mt., Mollbraten 50 Pf., sowie alle übrigen Fleisch- und Wurstsorten zu den billigsten Preisen bei L. Gaudenberger, Webergasse 50. 3539

### Bratwurst-Glücklein.

Wurstchen aus dem Bratwurst-Glücklein Nürnberg täglich frisch empfiehlt J. M. Roth Nachf., Kl. Burgstrasse 1. Alleinige Verkaufsstelle. 3529

### Lochen-Glirix,

von mir selbst dargefertigtes unschätzbliches Mittel, womit die Haare einfach beseitigt und wie gewöhnlich mit Papiermehl versehen, zeigen nach dem Auskämmen die schönsten lockbaren Locken ohne zu Brennen. Flacon 70 Pf. 2908

Dr. med. Oscar Siebert, Lammstrasse 43. Alle Schindmaderarbeiten, w. g. u. bill. bei H. Siegfried u. Biedert Mt. 2.70, D.-Zierfächerchen u. -Platte Mt. 2.50, Eisenstr. 13, 504, 1. r.

Zwei möblierte oder letzte Zimmer für zwei Personen mit 10. Etg. auf vorläufig 3 Monate gesch. Mt. m. Preisabgabe unter F. N. 260 an den Tagbl.-Verlag.

Für die hergliche Theilnahme bei dem Ableben meines unvergesslichen Gatten sage ich meinen innigsten Dank. 3525

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Rosalie Streit, geb. Wehcl.

Wiesbaden, den 16. März 1896.

### Entlaufen

ein kleine schwarzer Weidpferd mit weißem Brustfleck, auf den Namen „Diet“ hörend. Abzugeben gegen gute Belohn. Radebeulstrasse 32. Der Anker wird gewahrt.

Bitte mehne Schaufenster zu beachten!

## M. Wiegand,

2. Bärenstrasse 2, 2. Bärenstrasse 2, beehrt sich den Eingang sämtlicher

# Frühjahrs-Neuheiten

in Jaquettes, Capes, Regenmänteln, Costumes, Blousen und Morgenröcken, vom einfachsten bis elegantesten Genre, ergebenst anzuzeigen. 2715

## M. Wiegand,

2. Bärenstrasse 2, 2. Bärenstrasse 2, Bitte meine Schaufenster zu beachten!

Bitte mehne Schaufenster zu beachten!

Bäckerei W. Weygandt, Goldgasse 5, Telefon No. 198,

empfehlen drei Mal täglich frische Wiener Kaisersemmel, Berliner Knüppel, Salzstengel, sowie alle Sorten Bröckchen und mürbes Gebäck.

Ausserdem mache auf mein vorzügliches Kraftbrot und reines Englisches Brod aufmerksam. Durch meine langjährige Thätigkeit im In- und Ausland bin ich im Stande, diese Backwaren alle selbst herzustellen und dieselben dauernd in gleicher Güte zu liefern.

J. W. Weygandt, Goldgasse 5.

Lieferungen franco Haus und in tadelloser Verpackung.

Feinsten Blüten-Honig

von einem bedeutenden Bienenhain, unter Garantie der absoluten Reinheit, per Pfund Mt. 1.20.

Drogerie Moebus, Zaunmühlstraße 25.

Per Dose 60 Pf. Parquetboden-Wichse der Dose 30 Pf. 60 Pf. Stahlpäne 60 Pf. eingetragten bei

Carl Ziss, 30. Grabenstrasse 30, Großdruckerei-Geschäft.

Abonnement-Einladung auf die

„Berliner Gerichts-Zeitung“.

2. Vierteljahr 1896. - 44. Jahrgang.

Die Berliner Gerichts-Zeitung in Berlin wie im ganzen übrigen Deutschland... Man abonnirt bei allen Buchhändlern, Postämtern, etc.



Der sein Recht nicht kennt, hat den Schaden zu tragen!... Die Berliner Gerichts-Zeitung... enthält die neuesten Nachrichten über die gerichtliche Praxis...

Abonnentinnen der Zeitung werden auf Wunsch geliefert. Die Expedition, der „Berliner Gerichts-Zeitung“, W. Mohrenstr. 30.

Frost u. Hartung mit Wasser greifen die Haut an, Schuppen, Risse, Hautentzündungen, ein Kosmetikum... Frost u. Hartung mit Wasser greifen die Haut an, Schuppen, Risse, Hautentzündungen, ein Kosmetikum...

Pneumatic!

Gebrüchtes, gut erdichtetes Radrad (engl. Fabr.) billig zu verkaufen. Näh. im Tagbl.-Verlag.

Grundarbeit in der Post für den Verkauf.

1. Ziehung der 3. Klasse 194. Königl. Preuss. Lotterie.

Table with multiple columns of numbers representing lottery results for the 3rd class of the Prussian lottery.

2. Ziehung der 3. Klasse 194. Königl. Preuss. Lotterie.

Table with multiple columns of numbers representing lottery results for the 2nd class of the Prussian lottery.

Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem heutigen eröffne ich Nicolaistraße 16, Ecke der Uebelstraße, ein Colonialwaren-Geschäft und bitte um gereigtes Zuspruch.

Bernh. Erb, Nicolaasstrasse 16 und Markstraße 2.

Zuhörungen zu befehligen schmerz- und gefahrlos.

J. Kahl, gen. Pelzschneid. Nicolaasstr. 2.

